

Ursprung in christlichem Gedankengut entgegen, der in der sich wandelnden Auffassung vom Krieg und vom religiösen Leben lag. Ersterer konnte nun auch Dienst an Gott sein, letzteres wurde, etwa bei den Kanonikern, nicht mehr rein kontemplativ gesehen. Das macht es schwer, noch zwingende Argumente gegen eine Verbindung der beiden Lebensformen vorzubringen; die vereinzelt belegte Bildung laikaler Bruderschaften zum bewaffneten Schutz kirchlicher Institutionen mag den Boden für die Entstehung der Templer mitbereitet haben. Die Konservativen fuhren freilich damit fort, das Waffenhandwerk der Templer zu kritisieren. H. E. M.

G. R. Evans, *The Mind of St. Bernard of Clairvaux*, Oxford 1983, Clarendon Press, XV u. 239 S., £ 16,50. – Die Verfasserin versucht, auf der Grundlage der ersten Vita aus der Feder Wilhelms von St-Thierry, der Briefe sowie der Werke Bernhards so etwas wie ein Charakterbild des großen Abtes zu entwerfen, wobei es ihr darauf ankam, die paradoxen Züge darin herauszuarbeiten. Dergleichen ist nicht neu, und Neues sucht man überhaupt vergebens in dieser Studie, aber nicht einmal das Bekannte ist wirklich präsent. Dazu mag die selektive Auswahl der (ohnehin nur überaus sparsam) herangezogenen Literatur beigetragen haben, bei der deutsch- oder italienisch-sprachige Titel vollkommen fehlen. Dergleichen könnte ja auf Ökonomie in der Anmerkungsgestaltung hindeuten, dürfte aber in diesem Fall schlicht auf mangelnder Kenntnis beruhen. Denn anders dürfte es bei diesem Thema kaum zu erklären sein, daß der Name Arnold von Brescia gänzlich fehlt, bei den berühmter-berichtigten Prozessen gegen Abaelard und Gilbert Miethkes Überlegungen zum prozeßtechnischen Vorgehen keinen Niederschlag fanden und auch ein so zentraler Punkt wie die durch H.-D. Kahl ausgelöste Diskussion um Bernhards Einstellung zum Wendenkreuzzug vollkommen außer Betracht blieb. In summa: ein Buch, dessen Lektüre nichts schadet, aber auch nichts nützt. A. P.

Ludwig Falkenstein, *Pontificalis maturitas vel modestia sacerdotalis? Alexander III. und Heinrich von Frankreich in den Jahren 1170–1172*, *Archivum Historiae Pontificiae* 22 (1984) S. 31–88, setzt seine Studien zur Hs. Arras, Bibl. Munic. 964 fort, die hauptsächlich Briefe Papst Alexanders III. an den Erzbischof von Reims, Heinrich von Frankreich (1162–1175), enthält (vgl. DA 40, 638). Dieses Mal behandelt der Vf. den Streit des Erzbischofs mit seinem Suffragan in Beauvais um die Verhängung des Interdikts über Beauvais und die Auseinandersetzung mit dem Grafen Heinrich von der Champagne um die neu erbaute Festung von Sept Saulx bei Reims. In eindringlicher Untersuchung kann F. neun Schreiben des Papstes zu diesen Streitfällen genau datieren und von diesen Daten aus die Abfassungszeit weiterer Briefe Alexanders III. an Heinrich von Frankreich ermitteln sowie einige Schreiben des Papstes und Anfragen an ihn, die verloren sind, eruieren. D. J.

La France de Philippe Auguste: Le temps des mutations. Actes du Colloque international organisé par le C.N.R.S. (Paris, 29 septembre – 4 octobre 1980), publiés sous la direction de Robert-Henri Bautier (Colloques internationaux du Centre national de la Recherche Scientifique 602) Paris 1982, Editions du C.N.R.S., 1034 S. – Die 800. Wiederkehr des Regierungsantritts Philipps II. August war Anlaß, sich auf einer Tagung, bei der auch der eine oder andere nicht-französische Gelehrte in Erscheinung trat, über den grundlegenden Wandel klar zu werden, der sich für die Rolle Frankreichs im ‚Konzert‘ der europäischen Mächte mit dem Namen dieses